

Gemeinsam besser als getrennt

Fränkische Maschinen GbR mbH: Das Konzept hat sich bewährt

Die fünf Betriebe Herold, Ott, Pirkelmann, Popp und Schatz aus der Fränkischen Schweiz haben sich vor zehn Jahren als Fränkische Maschinen GbR mbH zusammengetan und bearbeiten rund 500 ha mit gemeinsamer Technik. Auch die künftigen Hofnachfolger Stefan Schatz und Andreas Popp sind fest integriert und engagieren sich in der Gemeinschaft.

Während andere in Eigenmechanisierung investierten und kaum Spielraum für weitere Investitionen blieb, haben wir unsere Freiräume für betriebliche und familiäre Entwicklungen genutzt. Ob Stallneubauten, Aufstockung der Tierbestände, Investitionen in Biogasanlagen oder aber in ein Wohnhaus – all dies wäre für uns und unsere Betriebe ohne die Gemeinschaft nicht denkbar oder zumindest um vieles schwieriger gewesen“, meint Markus Pirkelmann aus Hollfeld.

Dabei legen die Betriebsleiter Wert auf moderne und schlagkräftige Technik. Die Anforderungen ändern sich, so dass sie jedes Jahr Neu- und Ersatzinvestitionen vor-

nehmen. Um zuverlässig arbeiten zu können, haben die Unternehmer im Rahmen der Gemeinschaft im Schnitt jedes Jahr mindestens 100 000 € investiert.

27 Maschinen und Geräte im Bestand

Der gemeinsame Maschinenpark umfasst mittlerweile 27 Geräte und Maschinen: Einen leistungsstarken Schlepper mit 150 PS, zwei weitere Traktoren mit 200 PS, einen Hochradgeräteträger mit Fronttank und einer 1000-l-Anbaupflanzenschutzspritze, einen Profidüngerstreuer mit Wiegeeinrichtung, einen 5-Schar-Pflug, eine Cambridge-Walze, einen Grubber

und Sätechnik. Daneben wurden für den Futterbau Mähwerke, ein achtreihiges Maissägerät, ein Ladewagen sowie zwei Muldenkipper angeschafft. Lediglich Gülleausbringung und Häckselarbeiten sind ausgelagert. Die Getreideernte übernehmen die Mähdrescher der Gemeinschaft: zwei Claas Mega 204/2 und 208/2. Kleinere Geräte, wie ein Schneckenkornstreuer, ein Mulchgerät, eine Ballenzange, ein Steinsammler und ein Betonmischer, ergänzen den Bestand.

Neben den jeweiligen Mitgliedsbetrieben wird die gesamte Technik überbetrieblich eingesetzt, zum Teil im Soloverleih. Mais-

Fortsetzung auf Seite 52

10-jähriges Jubiläum

Am 4./5. April 2009 feiert die Fränkische Maschinen GbR mbH ihr 10-jähriges Jubiläum. Ab 19.30 Uhr beginnt am Palmsamstag das Programm auf dem Werkstattgelände der Bay-Wa Hollfeld mit der kirchlichen Weihe des neuen Schleppers. Nach den Grußworten geben die fünf Landwirte einen kurzen Überblick über ihre Zusammenarbeit. Andreas Löwel von der Firma Agco/Fendt wird im Anschluss seine Vorstellungen zur „Landtechnik in der Zukunft“ darlegen. „Auf Landtechnik-Messen sieht man den Trend zu höherer Leistung und größeren Maschinen. Wie aber soll dies in unserer fränkischen Struktur umgesetzt werden? Auf die Ausführungen von Andreas Löwel sind wir daher schon sehr gespannt“, so Pirkelmann. Für Musik und Bewirtung ist gesorgt. Alle Interessierten sind zu dieser Veranstaltung sowie zur Maschinenschau am Palmsonntag herzlich eingeladen.



Schädlinge einfach ausschalten

Sicherer Schutz auf allen Feldern:

- **Exzellente Wirkungsbreite** gegen eine Vielzahl von Schaderregern
- **Einsetzbar in vielen Kulturen** (Getreide, Raps, Kartoffeln, Zuckerrüben, Spezialkulturen)
- **Hervorragende Dauerwirkung** – dank der hohen Licht- und Regenstabilität
- **Gute Mischbarkeit** und anwenderfreundlich durch die moderne Zeon-Formulierung

Das Powerinsektizid.

www.syngenta-agro.de

BeratungsCenter 0800/32 40 275 (gebührenfrei)

syngenta



Vorteile der gemeinsamen Außenbewirtschaftung

Die fünf Mitglieder der Fränkischen Maschinengemeinschaft GbR mbH sehen viele Vorteile in der gemeinsamen Feldbewirtschaftung:

- Kostenersparnis

- Arbeitszeiterparnis
- Leistungsfähige, zuverlässige Technik
- Freiraum für weitere Investitionen und Spezialisierung einzelner Mitglieder

- Soziale Arbeitsbedingungen
- Gemeinsamer Einkauf von Betriebsmitteln, bzw. Informationen über Marktpreise
- Erfahrungsaustausch unter Gleichgesinnten.

Gemeinsam besser ...

Fortsetzung von Seite 51

säen, Mähdrusch oder Pflanzenschutz bietet die Fränkische Maschinen GbR mbH ihren Kunden komplett an.

Mit dem Mähdrescher fing alles an

Zunächst hatte es 1997 gar nicht danach ausgesehen, dass sich die Beteiligten zu einer Außenwirtschaftsgemeinschaft finden würden. Georg Herold, Markus Pirkelmann, Hans Popp und Michael Schatz hatten nämlich in einen Mähdrescher fürs Lohndreschen investiert. „Damals waren wir mächtig stolz auf unseren Claas Mega 204/2 mit einer Arbeitsbreite von fünf Metern und dachten eigentlich nicht an weitere gemeinsame Maschinen“, erinnert sich Michael Schatz, Hollfeld. Die Gemeinschaft harmonierte jedoch so gut, dass bald Diskussionen aufkamen, zusammen Schlepper und Leitmechanisierung anzuschaffen. Zu jener Zeit waren Traktoren mit Druckluftbremse noch rar. Große Güllefässer – insbesondere die der gegründeten Güllegemeinschaft – benötigten aber genau diese Ausstattung.

Die Landwirte entschlossen sich schnell, und mit Georg Ott kam ein weiteres Mitglied hinzu. Mit vollem Schwung begann die Entwicklung der Gemeinschaft. Insbesondere der neue Partner aus Freienfels vollzog den Schnitt radikal. Er verkaufte seinen gesamten Maschinenpark – bis auf einen 100-PS-Schlepper. „In der Maschinenhalle stand dann eben die Technik der Gemeinschaft. Das war für mich kein Problem – waren und sind diese Geräte doch größer und fortschrittlicher als meine alten Modelle“, sagt Georg Ott rückblickend. Die Abhängigkeit von der Gemeinschaft nimmt er gelassen. Letztlich



Im Gespräch (v. l. n. r.): BayWa-Werkstättenleiter Alfons Herold, Bernhard Herold, Markus Pirkelmann, Michael Schatz, Georg Ott, Andreas und Hans Popp sowie Stefan Schatz. Fotos: Fick-Haas

ist es ihm wichtig, schlagkräftige Technik zu nutzen, um arbeitswirtschaftlich über die Runden zu kommen.

„Skeptiker prophezeiten uns, dass diese ‚Bauernhochzeit‘ schnell scheitern würde und wir uns alsbald vor dem Richter wiederfinden würden“, erzählt Hans Popp, Wunkendorf. Tatsächlich aber sind alle Mitglieder – trotz Höhen und Tiefen der Gemeinschaft – absolut von ihrem Konzept überzeugt. „Natürlich haben und hatten wir Prüfungen zu bestehen. Aber aus Schaden wird man klug. So sind heute z. B. die Maschinen allesamt ausreichend bruchversichert. Bereits einmal mussten wir beim Verleih eines Schleppers einen Totalschaden verbuchen und waren sehr froh, entsprechend abgesichert gewesen zu sein“, bekräftigt Bernhard Herold, Modschiedel.

Vorplanung, Überblick schaffen

Grundlegend ist den Beteiligten das rege Gespräch untereinander. „Nur wenn man sich intensiv austauscht, können Missverständnisse ausgeräumt werden und eine Ge-

meinschaft entwickelt sich im positiven Sinne weiter“, ist Markus Pirkelmann überzeugt. So treffen sich die Landwirte jeden ersten Montag im Monat, um über anstehende Arbeiten, Einsatzplanung, aber auch über neue Anschaffungen zu beraten. Wengleich mitunter die Agrarpolitik kritisiert oder die Erlössituation bemängelt wird – im Vordergrund der Gespräche stehen die praktischen Möglichkeiten, die Kosten der Arbeiterledigung in den Griff zu bekommen und gleichzeitig effektiv die Felder zu bewirtschaften.

Freilich gibt es durchaus kontroverse Diskussionen. So wurde die Anschaffung der Kreiselegen-Drillkombination in diesem Jahr ausführlich debattiert. Schließlich war man mit Grubber und Direktsägerät schon gut ausgestattet. „Hier schlagen mehrere Herzen in unserer Brust. Zum einen wollen wir kostengünstig mit bester Auslastung unsere Maschinen einsetzen. Zum anderen haben die einzelnen Betriebsleiter durchaus unterschiedliche ackerbauliche Vorstellungen. Dies unter einen Hut zu bekommen, ist nicht immer einfach“, gibt Georg Ott unumwunden zu.

Gleichwohl tragen alle Beteiligten die getroffenen Entscheidungen mit. Letztlich wird jede Maschine separat abgerechnet, und bei entsprechend geringem Einsatz haben die jeweiligen Nutzer dann die höheren Kosten zu tragen.

Einteilung, Organisation und Abrechnung

Einteilung und Organisation übernimmt Michael Schatz. Er wickelt alles über Handy und Festnetz-Telefon ab. „Durch die monatlichen Stammtische habe ich einen groben Überblick. Exakt geplant wird dann relativ kurzfristig. Um nichts zu übersehen, werden die Arbeiten per Fax bestätigt, so dass ich immer die Kontrolle über Maschinenpark, Arbeitskräfte und Einsatzorte habe“, berichtet Schatz. Die einzelnen Mitgliedern, führen leichte Wartungsarbeiten aus, größere Reparaturen und Kundendienstleistungen erfolgen über die Werkstatt.

Abgerechnet wird über den Maschinenring Fränkische Schweiz. „Dieser unterstützte uns besonders in der Gründungsphase. Als neutraler Partner ist er für uns Landwirte darüber hinaus sehr bedeutsam“, betont Michael Schatz.

Um die Liquidität der Gemeinschaft während des gesamten Jahres zu gewährleisten, werden von den Mitgliedern monatliche Abschlagszahlungeneingezogen. Diese richten sich nach der Vorjahresnutzung. Michael Schatz hat keine Scheu, seine Zahlen offenzulegen. 3000 € zahle er monatlich an die Gemeinschaft. Umgelegt auf seine 120 ha, ergeben dies Kosten der Mechanisierung von 300 €/ha – ohne Gülleausbringung und Maishäckseln. Ein Wert, der sich durchaus sehen lässt – haben vergleichbare Gemischtbetriebe oftmals hier einen mehr als doppelt so hohen Aufwand.

Eines betont Landwirt Hans Popp ausdrücklich: „Die Anzahl an Bauern nimmt auf den Dörfern immer mehr ab. Umso wichtiger ist es in der heutigen Zeit, sich mit Gleichgesinnten und Berufskollegen auszutauschen. Sich gegenseitig zu unterstützen, kommt jedem von uns betrieblich, aber auch menschlich zugute.“

Veronika Fick-Haas
für KBM Neuburg



Bernhard Herold



Georg Ott



Markus Pirkelmann



Andreas Popp



Stephan Schatz